

Erigeron acer L. und seine Varietäten in der Flora der trentschiner Karpathen.

Von J. L. Holuby,

Es ist nicht ohne Interesse, die Varietäten und Formen selbst einer so gemeinen und durch ganz Europa verbreiteten Pflanze, wie wir sie an *Erigeron acer* L. haben, auch auf einem kleinen Floren-Gebiete aufmerksam zu beobachten, — obwohl wir auf das Wie? und Warum? der Variabilität dieser, sowie vieler anderer Pflanzen-Arten, nicht immer eine genügende, und alle Zweifel ausschliessende Antwort geben können.

Reuss erwähnt in seiner Flora der Slowakei (Kvetna Slovenska, 1853) auf dem, von Slowaken bewohnten Gebiete Ober-Ungarns, nur den typischen *E. acer* L. — Auch Hazslinszky (Ejsraki Magyachon viranya, 1864) kennt aus Nord-Ungarn nur diesen; doch in seinem botan. Handbuche (Mgyachon edényes növ. füvész. kézikönyve, 1872) sagt er S. 306 bei *E. acer* L., dass „seine kahle Form *E. droebachensis* Mill. genannt werde“. Aber schon Neilreich (Aufzähl. d. i. Ung. u. Slav. bish. beob. Gefässpfl., 1866) führte S. 101 bei *E. acer* L. als Synonym den *E. serotinus* Whe. an, und sagt weiter: „Die mehr kahle Var. oder *E. droebachensis* Müll. auf dem Rosaliengebirge (am rechten Donauufer, an der N.-Oesterreichischen Grenze, somit nicht zu Ober-Ungarn gehörend), im Demanovka-Tale des südl. Com. Liptau (Hausskn. ÖBZ. XIV. 217) und wohl auch noch an anderen Orten.“ Haussknecht sagt aber an angeführter Stelle blos: „*Erigeron droebachensis*, selten,“ lässt uns aber im Zweifel, ob wir es hier mit einer vollkommen kahlen, oder einer wenigbehaarten Form des *E. acer* zu tun haben; auch von den Randblüten und vom Pappus wird nichts erwähnt. — In Dr. Borbás's mit ausgezeichnetem Sachkenntnis und Gründlichkeit verfassten „Pflanzengeographie und Flora des Eisenburger Comitates“ (Vasvármegye növényföldrajza és Flórájá, 1887) wird S. 188 bei *E. acer* nur *E. serotinus* Whe. erwähnt. Obwohl auch dieses Floren-Gebiet am rechten Donau-Ufer, also fern von Ober-Ungarn, liegt, erwähne ich die Angabe Borbás's aus dem Grunde, weil, wenn auf dem Gebiete des Eisenburger Comitates mehrere Formen des *E. acer* vorkämen, dies dem Späher-Auge des scharf beobachtenden Autors gewiss nicht entgangen wäre.

Wenn ich auch durch mein Amt stets an das Haus gebunden bin, und nur in sehr seltenen Fällen auch entlegenere Gegenden besuchen kann; so ist auch dieser Umstand doch von einigem Nutzen; denn es bietet sich mir reichliche Gelegenheit, mein kleines Exkursions-Gebiet in allen Richtungen und zu allen Zeiten beliebig oft zu besichtigen und nach Pflanzen abzusuchen. So kam es denn, dass ich in dem einzigen, etwa 2 Meilen langen Bosác-Tale, den *E. acer* in fünf, gut unterscheidbaren Varietäten, oder, wenn man es lieber hört, Formen, gesammelt habe, und es fest behaupten darf: dass diese Pflanze nicht nur auf der ungarischen, sondern auch auf der mährischen, schlesischen und galizischen Seite der Karpathen, ebenso veränderlich sei; denn es lässt sich kein Grund angeben: warum dies nur in dem einzigen Bosác-Tale der Fall sein sollte?

Erigeron acer L., aber nur die rauhaarige, allenthalben auf trockenen Grasstellen der Hügel und Täler wachsende, im Frühjahr von allen zuerst blühende Form, von graugrünem, düstern Aussehen, welche beim slowakischen Volke „turànek“, „urbànek“, „taranda“ heisst, spielt auch im Aberglauben eine wichtige Rolle, obwohl sie weder durch Schönheit oder Duft der Blüten, noch durch sonst welche merkwürdige Eigenschaften in Wuchs, Gestalt, Geschmack oder Vorkommen, ausgezeichnet ist. Die alte Regel: „Si vis amari: amabilis esto,“ ist auch unseren slowakischen Dorf- und im Gebirge zerstreut wohnenden Mädchen und heiratslustigen Wittwen, wenn auch nicht dem Wortlaute, so doch dem Sinne nach, sehr wohl bekannt; und da zur Amabilität auch die Schönheit des Gesichtes und der Körperformen mitgehören: so ist es sehr begreiflich, dass zur Verschönerung des Körpers alle erdenklichen Mittel angewendet werden. Die Damen der Städte holen sich derlei Mittel um schweres Geld in den Parfumerien, die Dorfschönen aber erhalten sie von der Natur auf Grasplätzen, in Wäldern und Auen, gratis. Zu diesen letzteren Schönheitsmitteln gehört auch die Waschung des Gesichtes, oder gar ein Vollbad im Absude des ganz harmlosen und indifferenten Krautes von *Erigeron acer*. Auch muss dieses unscheinbare Kraut ein Schutzmittel gegen jeglichen Gespenster- und Geister-Spuk und Hexerei, ja sogar gegen allerlei Versuchungen des leibhaftigen Teufels selbst, abgeben. Darum sieht man es hie und da in Zimmern und Ställen hinter Dielen und Balken gesteckt, wo es jährlich durch frische Büschel in der Johannisnacht ersetzt wird. Auch sah ich Bündel dieses Krautes in einem jüdischen Krämer-Laden; und als ich die Krämerin frug, wozu sie den „turànek“ da zwischen Zwirn- und Baumwoll-Strändeln halte? antwortete sie mir: es hätte ihr dies eine alte Frau gebracht, die da behauptete, es sei immerhin gut, wenn man den „turànek“ für unvorhergesehene Fälle an der Hand habe. Da in der Familie Töchter sind, welchen es keineswegs schaden möchte, wenn bei ihnen die Kunst reparieren könnte, womit sie von der Natur nur in sehr bescheidenem Maasse bedacht wurden: erriet ich es sogleich, dass unser „turànek“ auch hier als Schönheitsmittel in hohem Ansehen steht, natürlich mit verschwindend geringem Erfolge. Beim Einsammeln magischer Kräuter in der Johannisnacht, vergisst man niemals, auch Büschel vom „turànek“ mitzunehmen; aber, wie gesagt, nur die rauhaarige Form der *Erigeron acer* L.

Der typische *Erigeron acer* L. mit rauhaarigem, krautigen, leicht zusammendrückbarem Stengel, rauhaarigen, weniggezähnten Wurzel- und unteren Stengelblättern, aufrechten, blasspurpurnen Randblüten, welche die Blüten des Mittelfeldes nur wenig überragen, und schmutzigweissem oder rötlichem Pappus, — kommt auf allen trockenen Grasplätzen der Täler und Hügel, besonders auf Weinbergtriften vor; aber auch auf Bergwiesen und in Holzschlägen ist er nicht selten, und wird gewöhnlich gegen 30 cm. hoch. An kräftigen Exemplaren tragen die spateligen, in den Blattstiel allmählig verlaufenden Wurzel-, sowie einige untere Stengelblätter, an den Rändern 2—3 Sägezähne, wogegen die oberen, sitzenden, lineallanzettlichen Stengelblätter ganzrandig sind; nur selten findet man Exemplare, deren sämtliche Blätter ganzrandig sind. Auf steinigem, sonnigen Stellen ist die Pflanze dichter behaart und von grauem Aussehen. Blüht schon im Mai, früher als die übrigen Formen.

β. *calvescens* m. Stengel krautig, bis 60 cm hoch, sowie sämtliche Blätter mit kurzen Härchen sehr spärlich bekleidet; untere Blätter spatelig, in den langen Blattstiel allmählig verlaufend; Stengelblätter lanzettlich, sitzend, alle am Rande gewimpert; Randblüten rötlich, fädlich, aufrecht, die Blüten des Mittelfeldes wenig überragend; Pappus weiss. Diese Form hat im Verhältnis zur vorigen viel längere und schmalere Blätter, auch ist sie am oberen Stengeltheile dichter beblättert. Leider besitze ich keine Exemplare der *E. droebachensis* Müll. aus anderen Floren-Gebieten, um durch Vergleich zu sehen, wie sich unsere Pflanze zu ihm verhält; doch da Koch Synops. 412. dem *E. droebachensis* kahle, nur am Rande gewimperte Blätter zuschreibt, unsere Pflanze aber auch auf den Blattflächen, wenn auch sehr spärliche, kurze Härchen führt, wage ich es nicht, sie als *E. droebachensis* anzusprechen. Unsere Pflanze ist schon durch den hohen Wuchs, dichte Beblätterung, und blassgrüne, dünne, sehr biegsame, fast durchscheinende Blätter sehr auffallend. Sie ist möglicherweise das Erzeugnis eines feuchten und schattigen Standortes, weil sie nur in Holzschlägen angetroffen wird. Ich fand sie vereinzelt in niedrigeren Lagen der Holzschläge sowohl im Bosac- als auch im Ivanócer und Melcier Tale, wo auch die rauhhaarige Normalform, und *E. serotinus* Whe. vorkommen. Blüht im Juli und August.

γ. *amelloides* m. (*E. asteroides* Hol. in sched. non Andrzej.) Stengel holzig, hart, bis 85 cm hoch, von kurzen, steifen Härchen rauh, dichtbeblättert; Wurzelblätter spatelig, in den Blattstiel verschmälert; die oberen Stengelblätter lanzettlich, sitzend, alle flach, lederig, ganzrandig, von kurzen, steifen Härchen rauh, am Rande kurzgewimpert; Blütenstand rispig, ausgebreitet; Randblüten purpurn, ausgebreitet (im Trocknen sich zusammenrollend), bedeutend länger als die Blüten des Mittelfeldes; Pappus schmutzigweiss. Diese sehr auffallende, kräftige Form fand ich bisher nur auf magerem, steinigem Boden der einstigen Weingärten bei Stwrtek im Wag-Tale, am Fusse des Kalkhügels Hájnica, auf einer etwa 100⁰ grossen Fläche, wo sie truppenweise wächst. Dazwischen, und in der Nachbarschaft ist auch *E. serotinus* Whe. nicht selten und die Normalform des *E. acer*, die aber während der Blütezeit der zwei letzteren ganz verdorrt war. Die ausgebreiteten, ins Violette spielenden purpurnen Randblüten erinnern stark an verkleinerte Blüten der *Aster Amellus* L. der hier in Menge wächst, wodurch ich mich verleiten liess, diese in Rede stehende Pflanze als *E. asteroides* Hol. in sched. zu versenden; doch da schon ein *E. asteroides* Andrzej. (nach Steud. Nomencl. zu *E. acer* L.), und *E. asteroides* Roxb. (zu einer ostindischen *Blumea* gehörend) beetehen, muss ich meinen vorläufigen Namen einziehen und umändern. Blüht im August und September zugleich mit *E. serotinus* Whe., von dem er aber sogleich auf den ersten Blick, an dem kräftigen Wuchse, und den flachen, starren Blättern, nebst anderen Merkmalen, zu unterscheiden ist. In Reichenb. Fl. Germ. exc. p. 240. wird *E. podolicus* Bess. beschrieben, und die Beschreibung passt so ziemlich auf unsere Pflanze; doch kann unser *E. amelloides* nicht „pilosus“ sondern eher „setulosus“ genannt werden; auch sind seine Blätter nicht „obtusiuscula“, sondern „acuminata“; ausserdem deutet die

Grösse der Pflanze sowie die verhältnismässig kleinen, dichtstehenden, starren Blätter nicht auf den *E. podolicus* Bessers.

δ. *E. serotinus* Whe. Stengel holzig, hart, sowie die Blätter von kurzen Haaren rauh; Wurzelblätter spatelig, in den Blattstiel verschmälert, ganzrandig, oder spärlich gezähnt; Stengelblätter sitzend, wellig abstehend, alle spärlich kurzhaarig-rauh; Randblüten fädlich, blasspurpurn, die Blüten des Mittelfeldes überragend; Pappus rötlich oder schmutzigweiss. Blüht vom Juli bis Oktober, ist meist niedrig, ästig, steif, lebhaft grün, und wächst häufig auf trockenen Triften, älteren Brachen, an Wegen, begrasten Schotterbänken, aber auch in Holzschlägen der Wälder, durch das ganze Comitat. Ich sah ihn in der Berg- und Hügel-Region von Freiburg bis ins Liptauer Comitat. In Holzschlägen wird die Pflanze kräftiger und oft von der Wurzel an ästig, ist aber stets an den welligen; abstehenden Stengelblättern leicht kenntlich.

ε. *glaberrimus* m. Die ganze Pflanze vollkommen kahl, nur die Hüllschuppen mit kurzen Härchen sehr spärlich bekleidet, daher ganz freudig grün; Stengel krautig, leicht zusammendrückbar, nicht holzig-hart; Blütenstand wie bei dem normalen *E. acer*, jedoch die Köpfchen kleiner, sowie die ganze Pflanze in allen Teilen kleiner ist; Randblüten lebhaft purpurn, länger als die Blüten des Mittelfeldes; Pappus weiss. Vor mehreren Jahren fand ich diese Form nur in sehr wenigen Exemplaren in einem Holzschlage des Bosac-Tales; später sammelte ich sie auf mehreren Bergwiesen in Gesellschaft des normalen *E. acer*, sowohl am Fusse des Grenzberges Lopenik, als auch im Tale Kamenicué und auf der Wiese Hlobinná, wo sie eben selten ist. Anfaßg vermutete ich, dass ich es mit *E. droebachensis* Müll. zu tun habe; doch da dieser nach Koch (Synops. D. Fl. II. Aufl. 412) „am Rande gewimperte Blätter“ haben soll, bei unserer Pflanze aber keine Spur von Haaren, weder am Stengel, noch an den Blättern zu sehen ist, wagte ich nicht, sie als *E. droebachensis* in die Welt laufen zu lassen, sondern wählte den obigen Namen. Es liegt nichts daran, ob man diese Pflanze als Art, Varietät oder Form betrachten wird. Obwohl sie auf niedrigeren Bergwiesen stets in Gesellschaft der normalen Form der *E. acer* angetroffen wird, so sah ich doch niemals Uebergangsformen zwischen ihnen. Wohl sah ich sie bisher nur im Bosac-Tale; doch vermute ich, dass sie auch weiter nördlich und südlich längs der Karpathen aufgefunden werden wird. Es ist noch zu bemerken, dass an dieser Form die Wurzelblätter während der Blüte meist noch vorhanden, und an den Rändern mit 2—3 kurzen Zähnchen versehen sind. Sie blüht um einige Tage später als der normale *E. acer*.

12. Jahresbericht des Botanischen Vereins zu Hamburg, 1902—1903.

Im verflossenen Vereinsjahre hat der Tod zwei eifrige, verdiente Botaniker aus unserer Mitte genommen; es starb Herr F. C. Laban in hochbetagtem Alter und Herr W. Zimpel in rüstigen Mannesjahren. Beide haben sich mit stets regem Eifer und voller Hingebung der Erforschung der Hamburger Flora gewidmet und unsere botanische Litteratur mit einer Fülle von Angaben bereichert. Möge ihr Andenken stets in Ehren bleiben! —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Holuby Josef Ludwig

Artikel/Article: [Erigeron acer L. und seine Varietäten in der Flora der trentschiner Karpathen. 115-118](#)